

PodC JLL Episode 534

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 534: Es ist fast zu spät! (Lukas 13,6-9)

Die letzte Episode hatte die Überschrift: *Buße tut not*. Zwei Mal wiederholt der Herr Jesus die Warnung: *wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle ebenso umkommen*.

Dabei bezieht sich das *ebenso* nicht auf die Art des natürlichen Todes, der ist ja schon in den Beispielen, die Jesus anführt, unterschiedlich, sondern auf den geistlichen Tod. Wenn ein Mensch nicht Buße tut, wird er wie alle anderen ungläubigen Menschen auch umkommen. Es ist deshalb klug immer mal wieder einen Friedhof zu besuchen, um sich vor Augen zu halten, dass wir sterblich sind.

Aber Jesus ist mit seiner eindringlichen Warnung noch nicht am Ende. Was folgt ist ein Gleichnis.

Lukas 13,6-9: Er sagte aber dieses Gleichnis: Es hatte jemand einen Feigenbaum, der in seinem Weinberg gepflanzt war; und er kam und suchte Frucht an ihm und fand keine. 7 Er sprach aber zu dem Weingärtner: Siehe, drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. Hau ihn ab! Wozu macht er auch das Land unbrauchbar? 8 Er aber antwortet und sagt zu ihm: Herr, lass ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn graben und Dünger legen werde! 9 Und wenn er künftig Frucht bringen wird, (gut,) wenn aber nicht, so magst du ihn abhauen.

Bevor wir uns das Gleichnis anschauen, der Hinweis, dass der unfruchtbare Feigenbaum ein Bild ist, das die Zuhörer Jesu aus der prophetischen Literatur des Alten Testaments kennen. Und zwar als ein Bild für das Volk Israel. Geläufiger im AT ist in diesem Zusammenhang sicherlich das Bild des Weinstocks, aber die Fruchtlosigkeit eines Feigenbaums taucht daneben auch immer mal wieder auf.

Jeremia warnt das Volk:

Jeremia 8,12.13: Darum werden sie fallen, wenn alles fällt. Zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie stürzen, spricht der HERR. 13 Wegnehmen, weggraffen werde ich sie, spricht der HERR. Keine Trauben sind am Weinstock und keine

Feigen am Feigenbaum, und das Blatt ist verwelkt: so will ich ihnen (Menschen) bestellen, die sie verheeren werden.

Joel beschreibt das Gericht Gottes über das Volk Israel mit den Worten:

Joel 1,6.7: Denn eine Nation ist über mein Land heraufgezogen, mächtig und ohne Zahl; ihre Zähne sind Löwenzähne, und sie hat das Gebiss einer Löwin. 7 Sie hat meinen Weinstock zu einer Wüste gemacht und meinen Feigenbaum zerknickt; sie hat ihn völlig abgeschält und hingeworfen, seine Ranken sind weiß geworden.

Es ist wichtig, dass wir diese Verbindung sehen, weil Jesus hier zu den Volksmengen redet. Er hat also sowohl den einzelnen Israeliten als auch das ganze Volk vor Augen.

Lukas 13,6: Er sagte aber dieses Gleichnis: Es hatte jemand einen Feigenbaum, der in seinem Weinberg gepflanzt war; und er kam und suchte Frucht an ihm und fand keine.

So, ich habe nicht wirklich Ahnung von Feigenbäumen, aber eines weiß ich. Eigentlich sollen sie jedes Jahr Feigen tragen. Und der hier im Gleichnis tut genau das nicht. Und er tut das schon längere Zeit nicht!

Lukas 13,7: Er sprach aber zu dem Weingärtner: Siehe, drei Jahre komme ich und suche Frucht an diesem Feigenbaum und finde keine. Hau ihn ab! Wozu macht er auch das Land unbrauchbar?

Hier spricht der Weinbergbesitzer zum angestellten Weingärtner. Die Fruchtlosigkeit ist eine bekannte Tatsache. Seit drei Jahren bringt der Feigenbaum im Weinberg keine Frucht. Und das nicht genug. Er macht das *Land unbrauchbar*, spricht: Er verbraucht Platz und Nährstoffe, die den anderen Pflanzen drumherum fehlen. Die völlig logische Konsequenz lautet: *Hau ihn ab!* Ein Feigenbaum, der keine Frucht bringt, muss weg. Er ist nutzlos und schädigt das Land.

Dabei machen die drei Jahre, die der Weinbergbesitzer nach dem Feigenbaum schaut, ganz deutlich, dass der Baum wirklich genug Zeit hatte, Feigen hervorzubringen.

Lukas 13,8: Er aber antwortet und sagt zu ihm: Herr, lass ihn noch dieses Jahr, bis ich um ihn graben und Dünger legen werde!

Hier spricht der Angestellte. Er bittet um einen Aufschub. Er möchte es noch ein Jahr probieren. Ein Jahr den Boden auflockern, düngen und schauen, ob der Feigenbaum dann endlich Frucht bringt.

Wir dürfen uns aber auch beim Weingärtner nicht täuschen. Er plädiert nur für einen Aufschub!

Lukas 13,9: Und wenn er künftig Frucht bringen wird, (gut,) wenn aber nicht, so

magst du ihn abhauen.

Und wenn er davon spricht, dass der Weinbergbesitzer ihn abhauen mag, dann meint er damit natürlich, dass er den Auftrag dazu geben soll.

Wo liegt hier der Schwerpunkt? Ganz klar auf der drohenden Abholzung und der Kürze der Zeit. Noch ein Jahr! Und es gibt noch mehr:

Lust auf ein bisschen Grammatik? In Lukas 13,9 gibt es zwei Bedingungssätze. Erstens: *Wenn er künftig Frucht bringt,...* Und zweitens: *wenn aber nicht, so magst du ihn abhauen.*

Die beiden Bedingungssätze klingen auf Deutsch identisch, aber das sind sie im Original nicht. Das griechische Original legt nahe, dass der erste Bedingungssatz eine mögliche, aber ungewisse Bedingung beschreibt, während der zweite Bedingungssatz eine Bedingung voraussetzt, die als realistisch und wahrscheinlich eingestuft wird¹. Die grammatikalische Konstruktion zeigt also an, dass die Wahrscheinlichkeit des Fehlens von Frucht höher eingeschätzt wird als das mögliche Hervorbringen von Frucht.

Und was wird damit unterstrichen? Ganz klar, die Dringlichkeit der Situation. Jesus formuliert so, dass den Zuhörern zwei Dinge klar werden: Erstens: Die Zeit für eine Umkehr ist begrenzt. Und zweitens: Die Aussicht auf eine tatsächliche Buße ist eher gering.

Und der offene Schluss des Gleichnisses fungiert deshalb auch wie eine direkte Frage an die Zuhörer: *Werdet ihr Frucht bringen oder nicht?*

Übertragen wir das Gleichnis noch einmal.. Mit einem Bild, das an das Volk Israel erinnert, beschreibt Jesus die Situation der Volksmengen. Sie sind es, die keine Frucht bringen. Und wir wissen, welche Art von Frucht hier gemeint ist. Es geht um Buße. Gott wartet schon eine Weile auf diese Frucht, schon einige Jahre. Spätestens seit den Predigten von Johannes dem Täufer ist klar, was Gott von Israel will; nämlich Buße. Und jetzt ist der Punkt erreicht, dass sich seine Geduld langsam dem Ende zuneigt. Das Volk hat nur noch eine kurze Zeit, um mit Gott ins Reine zu kommen.

Das Bild erinnert sogar an die Warnung von Johannes dem Täufer, wenn der von der Axt spricht, die schon an die Wurzel der Bäume gelegt ist (Lukas 3,9). Was es jetzt braucht ist eine ganz schnelle Reaktion von Seiten Israels. Wenn die nicht kommt, wird es für ganz viele Israeliten zu spät sein.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Überlege einmal welche Frucht Gott in deinem Leben findet. Frucht bezieht sich im Neuen Testament ja nicht nur auf Buße.

¹ Siehe dazu: Luke, Vol 2, Bock, BECNT (1996), S. 1210

Das war es für heute.

Falls du es noch nicht getan hast, schreibe deine Bekehrungsgeschichte auf.
Wie hast du ganz konkret Buße getan?

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN